



11.11.2012

FACHTAG: PSYCHISCH KRANKE ELTERN

Wie wirkt sich psychische Krankheit der Eltern auf die Kinder aus?

Dr. Heinz Kindler, Dipl.-Psych., Deutsches Jugendinstitut
München

Ring unabhängiger Sachverständiger

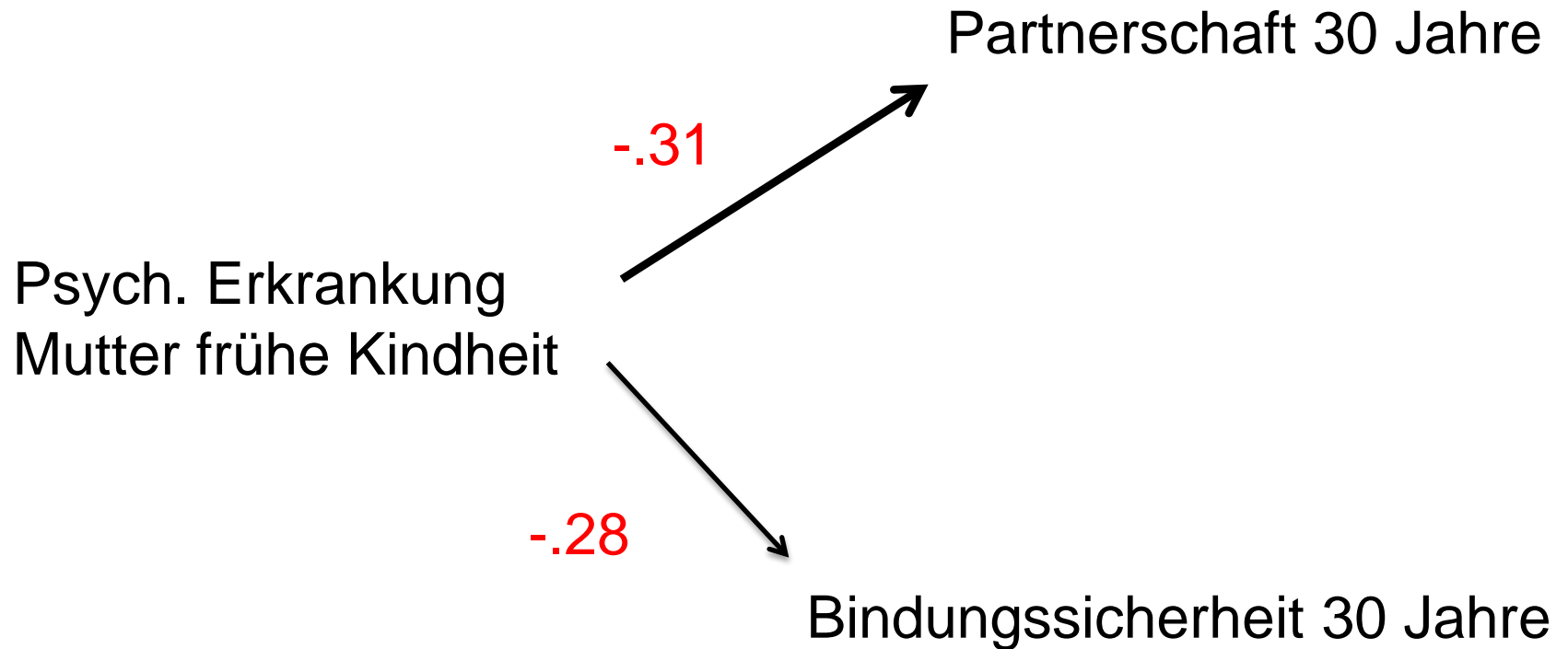
Elterliche psychische Erkrankung, Erziehungsfähigkeit und kindliche Entwicklung



Störungsraten bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem erkrankten Elternteil (Mutter)

- Alkoholismus: unspezifisch 40-60%, spezifisch 15-25%
- Heroinabhängigkeit: unspezifisch 50-60% (bei idR substituierten Stichproben)
- Schizophrenie: unspezifisch 60%, spezifisch 8-20%
- Major Depression: unspezifisch 40-60%, spezifisch 20-40%

Weiche Langfrist-Effekte

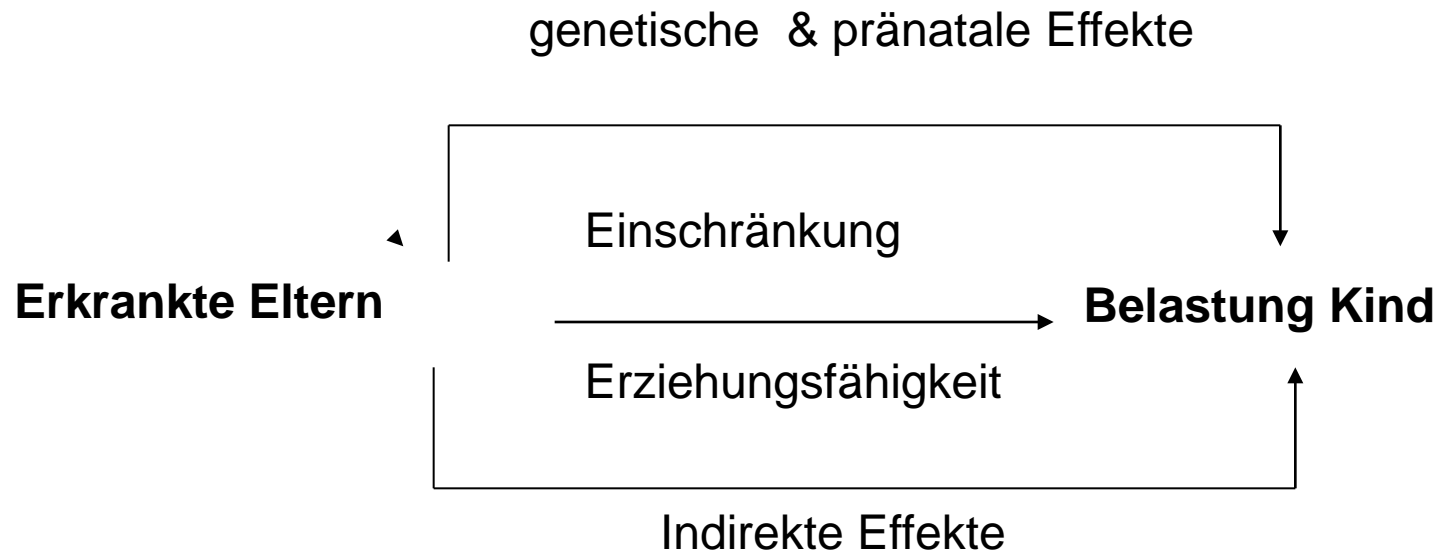


Quelle: Slominski et al. 2011

Risk Ratios bedeutsame Misshandlungs- oder Vernachlässigungsereignisse

- Moderate Erhöhung (RR 2-4): z.B. Major Depression, Alkoholabhängigkeit
- Starke Erhöhung (RR > 8): emotional instabile Persönlichkeitsstörung, antisoz. Persönlichkeitsstörung

3 Mediationspfade



Komorbidität
Lebensgeschichte
Belastende LE
Daily Hassles
Soziale Unterstützung

Versuche Profilbildung: Befunde zur Erziehungsfähigkeit schizophren erkrankter Mütter mit Kindern in den ersten Lebensjahren

- **Fähigkeit als Bindungsperson**

8 Studien: stark negative Effekte, versch. Indikatoren

- **Fähigkeit zur Vermittlung von Regeln**

derzeit keine relevanten Studien

- **Fähigkeit zur kognitiven Förderung**

4 Studien: moderat negative Effekte

- **Misshandlungsrisiko**

3 Studien: Risiko 3-20fach erhöht, bes. Risikofaktoren

- **Bekannte Moderatoren:** GFI, Symptomatik

Probleme:

- Ausgeprägte Varianzen
- Instabile Unterschiede zwischen Diagnosegruppen (Benjet et al. 2003)
- Fehlende Möglichkeiten psychiatrische Vorstellung zu erzwingen (BGH)
- Funktionale Orientierung

Gleichsetzung psychische Störung und Kindeswohlgefährdung

- ...weil Suchtkranke wie auch Alkoholabhängige in einer Weise in die Probleme ihrer Person selbst verstrickt sind, dass sie für eine Sorge um andere Menschen, insbesondere Kinder in der Primärsozialisation, geradezu ausfallen müssen.
(OLG Frankfurt, FamRZ 1983 530)

Der Begriff der Erziehungsfähigkeit

- In der Rechtsprechung bis hin zum BVG verbreitet
- Im Kontext des § 1666 BGB: „erhebliche Einschränkungen der Erziehungsfähigkeit“ als Komplementärbegriff zur KWG
- Erziehungsfähigkeit in diesem Kontext eher selten definiert, keine systematische Aufarbeitung vorliegender Definitionsversuche
- international aber erkennbare Konvergenzen im Verständnis verwandter Begriffe (z.B. parental capacity, parental fitness)

Konvergenzen im Verständnis von Erziehungsfähigkeit

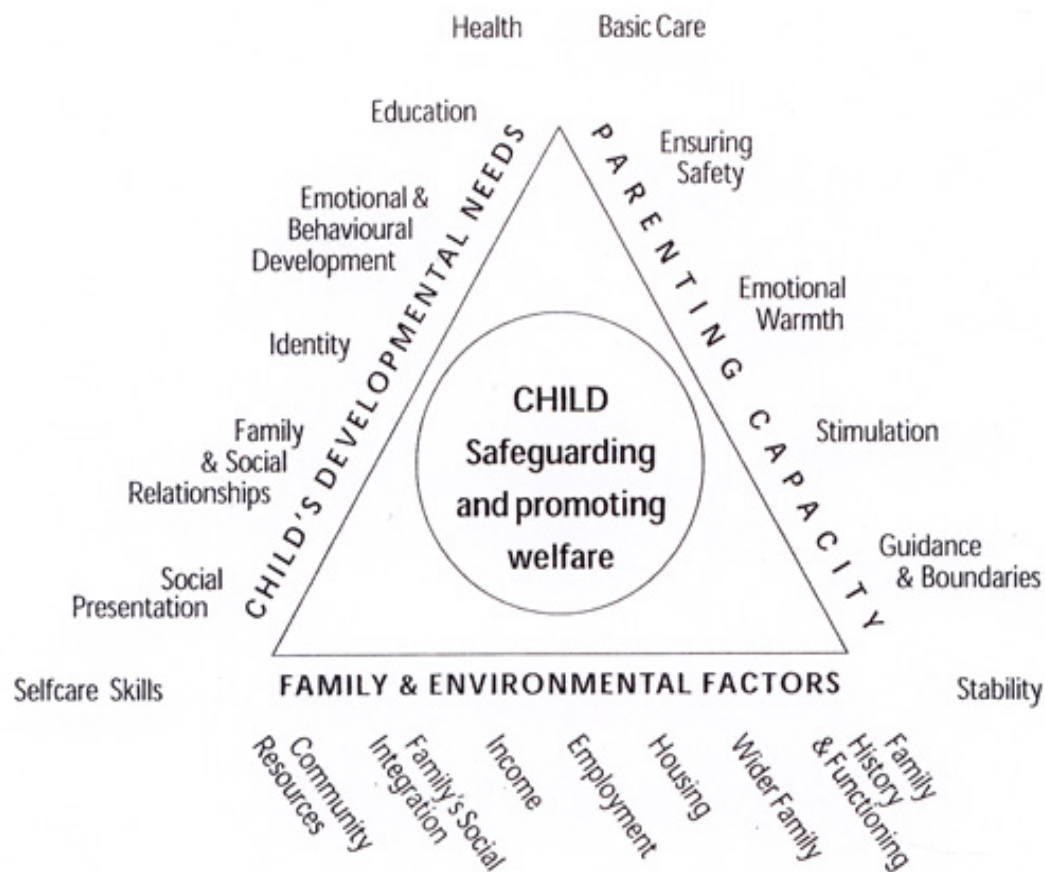
- Holistisches Verständnis (intentionale + nicht intentionale elterliche Einflüsse)
- Funktionale Orientierung (Kindbezogenheit)
- Orientierung an einem Minimalstandard
- Multidimensionalität

Beispiele für Beschreibungsdimensionen

Sandra Azar et al. (1998):

- Grundlegende Selbstkontrollfähigkeiten
- Grundlegende Fähigkeiten zur Bewältigung von Stress
- Grundlegende soziale und sozial-kognitive Fähigkeiten
- Grundlegende Fürsorgefähigkeiten

Framework for the Assessment of Children in Need and their Families



Einschätzung der
Erziehungsfähigkeit

Pflege und Versorgung

Bindung

Vermittlung von
Regeln und Werten

Förderung

Grundlegendes konzeptuelles Verständnis

Leitlinien bei der Einschätzung der Erziehungsfähigkeit

- Einschätzungen werden zuverlässiger, wenn sie auf mehreren Indikatoren und Zeitpunkten beruhen
- Einschätzungen werden aussagekräftiger, wenn Informationen systematisch erhoben werden
- Für eine unverzerrte Einschätzung ist es wichtig, sich innerlich nicht vorschnell festzulegen
- Die von Kindern gestellten Anforderungen an die Erziehungsfähigkeiten der Eltern ändern sich mit dem Alter der Kinder. Im Interesse der Kontinuität sind vorhersehbare später Überforderungen einzubeziehen

Pflege und Versorgung: Indikatoren

- Versorgungs- und Pflegezustand des Kindes
- Hinweise auf frühere Versorgungsmängel
- Vorstellungen und Beobachtungen zur Versorgung
- Unmittelbares Lebensumfeld des Kindes
- Veränderung nach Hilfe

Der Bindungsaspekt der Erziehungsfähigkeit

- Bindungen bezeichnen den Vertrauensaspekt der Eltern-Kind Beziehung
- Bindungen entfalten sich in der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres
- Meist bauen Kinder mehrere Bindungen auf
- Erfahrungen mit der Bindungsperson sind idR für die Qualität der Bindung dieser Person gegenüber entscheidend
- In Gefährdungsfällen hoher Anteil von Bindungsdesorganisation und ihren Nachwirkungen (kontrollierende Muster), manchmal auch Bindungsstörungen (enthemmt oder gehemmt)

Der Bindungsaspekt der Erziehungsfähigkeit: Anhaltspunkte für die Einschätzung

- Bindungsrelevante Trennungen
- (Verhalten des Kindes in bindungsrelevanten Sit.)
- Geringe Feinfühligkeit der Bindungsperson
- Geäußerte Haltung gegenüber Kind und Rolle als Bindungsperson
- Lebensgeschichte der Bindungsperson
- Reaktionen der Bindungsperson auf geeignete Hilfen

Erziehungsfähigkeit und pE

- Individuelle Prüfung von Einschränkungen der Erziehungsfähigkeit ist der richtige Weg
- Besonderheiten
 - Einbezug Kind in Symptomatik
 - Zyklische Verläufe berücksichtigen
 - Progressive Verläufe berücksichtigen
 - Therapiemöglichkeiten und –motivation berücksichtigen

Bekannte und wahrscheinliche Risikomechanismen für M&V in der frühen Kindheit

- (Lebensgeschichtlich) **Verzerrtes Fürsorgebild**
- Konflikt mit anderen Entwicklungsaufgaben
- **Sucht**
- **Care-/ Control Conflict**
- **Generelle emotionale Instabilität**
- **Antisoziale Entwicklung**
- **Generell herabgesetzte Belastbarkeit**
- **Negative Selbstwirksamkeit**

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit

Fortbildungen des Sachverständigenrings



PSYCHISCH KRANKE ELTERN

Beginn: 01.03.2013

Fünfteilige Fortbildungsreihe für Mitarbeiter der Jugendhilfe, Verfahrensbeistände & andere Interessierte zu Fragen der Sorge und des Umgangs bei Familien mit psychisch kranken oder geistig behinderten Eltern

*Dr. Anita Plattner (München)
Dr. Johannes Streif (München)*



Ring unabhängiger Sachverständiger